



Ambulant oder stationär

Wer gründet was in der Pflege?

Die Pflegebranche wächst. Doch lassen sich Trends wie „Ambulantisierung“, Quartier und außerklinische Intensivpflege auch zahlenmäßig klar belegen? Die Analysten von pflegemarkt.com haben dazu die Gründungsdaten analysiert und kommen zu interessanten Ergebnissen.

Bei der Analyse der insgesamt rund 1.000 neu eröffneten Standorte in den ersten drei Quartalen 2017 ergibt sich hinsichtlich der Trägerschaft ein differenziertes Bild. Im stationären Bereich liegt der Anteil der privaten Träger bei rund 68 Prozent, während der Anteil der gemeinnützigen Pflegeheimbetreiber mittlerweile 29 Prozent beträgt.

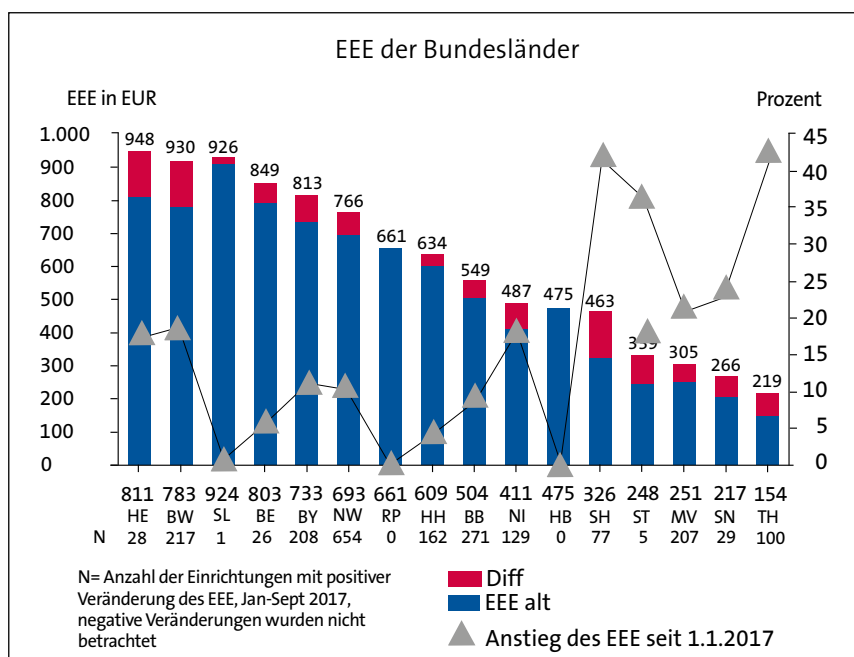
Die am stärksten wachsenden gemeinnützigen Träger sind das Deutsche Rote Kreuz und die diakonischen Träger mit je fünf neuen Einrichtungen im Analysezeitraum. Im privaten Sektor ist das Wachstum auf eine größere Zahl von Trägern verteilt. Neben **Korian** und **Orpea** ist auch bei

kleineren privaten Anbietern wie **Domicil** oder **Cura Sana** ein starker Ausbau zu beobachten. Im ambulanten Bereich ist der Anteil privater Träger mit 83 Prozent deutlich höher als der Anteil der Unternehmen in gemeinnütziger Trägerform mit 17 Prozent. Das größte Wachstum in den ersten drei Quartalen des Jahres erzielten die Regionalverbände der **Diakonie** mit 15 neuen Standorten ambulanter Pflegedienste und der private Betreuungsdienstleister Home Instead mit 10 neuen Standorten.

Im Bereich der Tagespflege bauen besonders die freigemeinnützigen Träger ihre Strukturen aus. Die **Arbeiterwohlfahrt**, die **Caritas** und das **Deutsche Rote Kreuz** haben im Analysezeitraum im Durchschnitt 20 neue Tagespflegeeinheiten aufgebaut. Hier zeigt sich, dass vor allem die gemeinnützigen Einrichtungen den Trend zur ambulanten Ergänzung stationärer Angebote schneller umsetzen.

Tagespflege und Dienste im Quartier

Im ambulanten Segment des Pflegemarkts eröffneten im Untersuchungszeitraum der ersten drei Quartale 2017 insgesamt 563 neue ambulante Pflegedienste sowie 350 Tagespflegen mit insgesamt rund 1.250 Plätzen (siehe Tabelle 1 auf Seite 11). Die Tagespflege nimmt als Erweiterung des Angebots insbesondere im ambulanten Bereich eine zunehmend wichtige Rolle ein. Die durchschnittliche Kapazität der neu entstandenen Tagespflegeeinrichtungen beträgt danach 15 Plätze, wobei die Tagespflege in unterschiedliche Versorgungsmodelle eingebettet sein kann. Mit über 50 Prozent der Tagespflegen wird der größte Anteil unter dem Dach eines ambulanten Pflegedienstes betrieben, rund 41 Prozent der teilstationären



Grafik 1: In Schleswig-Holstein und Thüringen sind die Eigenanteile am stärksten gestiegen.

Einrichtungen sind in stationäre Strukturen integriert und einem Pflegeheim angegliedert. Auffallend ist, dass fast zwei Drittel der Tagespflegen in sogenannten Quartierskonzepten in Verbindung mit betreutem Wohnen betrieben werden.

Bei der Analyse der Versorgungsmodelle ambulanter Pflegedienste ist eine Zunahme der Verflechtung mit Quartiers- oder Wohngruppenkonzepten erkennbar. Während das Angebot etwa der Hälfte der Pflegedienste auf klassische Versorgungsformen schließen lässt, liegt der Anteil der Pflegedienste mit einer Kombination aus betreutem Wohnen und Tagespflege bei über 30 Prozent. Zwischen Januar und September 2017 lassen die Angebote von 63 neu gegründeten Pflegediensten und sechs neu eröffneten Pflegeheimen auf einen Fokus auf dem Segment der außerklinischen Intensivpflege schließen, das einen beachtlichen Anteil von insgesamt rund 11 Prozent der neu entstandenen Pflegedienste und 6 Prozent der neuen Pflegeheime ausmacht. Das Leistungsportfolio der Intensivpflegeeinrichtungen reicht von der Betreuung von Phase-F- und Wachkomapatienten bis zur außerklinischen Beatmungspflege. Eines der Merkmale der stationären Intensiv- und Beatmungszentren ist die Größe der Einrichtungen. Mit einer Kapazität von 18 bis 30 Plätzen sind sie etwas größer als ambulant versorgte Intensiv-WGs, die überwiegend drei bis 14 Plätze bereithalten. Regional betrachtet sind die meisten stationären Intensivpflegezentren in Bayern entstanden. 95 Prozent der neuen Intensivpflegedienste und 83 Prozent der stationären Zentren sind privaten Trägern zuzuordnen.

Im Segment der stationären Pflege lassen sich drei Versorgungsmodelle unterscheiden. Neben klassischen Pflegeheimen, die insbesondere durch eine Kapazität ab 80 Plätzen gekennzeichnet sind, entstehen aktuell viele sogenannte Residenzkonzepte, deren geringere Kapazität durch teilstationäre Versorgung oder betreutes Wohnen ergänzt wird. Über 70 Prozent der neu entstandenen Residenzkonzepte bieten gleichzeitig betreutes Wohnen an. Von den 95 neuen Pflegeheimen zählen 38 Häuser zu den klassischen Einrichtungen. Sie verfügen durchschnittlich über 107 Betten. Die 42 Einrichtungen in der Versorgungsform der Residenzkonzepte verfügen durchschnittlich über 56 Betten. Die neu eröffneten Pflegeheime der großen Wohlfahrtsverbände fallen in die Kategorie der Residenzen mit ergänzenden Tagespflegeangeboten und betreutem Wohnen und sind mit durchschnittlich 54 Plätzen deutlich kleiner als die Häuser privater Betreiber. Nach Einführung des einrichtungseinheitlichen Eigenanteils (EEE) als individueller Beitrag, der zuzüglich der Investitionskosten sowie Unterbringungs- und Verpflegungskosten

Bundesländer	stationär		ambulant		Tagespflege	
	Anzahl	Quotient	Anzahl	Quotient*	Anzahl	Quotient
Baden-Württemberg	4	0,18	40	1,84	19	0,88
Bayern	13	0,51	70	2,72	39	1,52
Berlin	3	0,44	23	3,40	5	0,74
Brandenburg	0	0,00	17	3,01	18	3,19
Bremen	0	0,00	1	0,67	1	0,67
Hamburg	5	1,48	16	4,73	2	0,59
Hessen	7	0,56	52	4,14	16	1,27
Mecklenburg-Vorpommern	3	0,81	13	3,50	26	7,00
Niedersachsen	16	0,95	67	3,96	57	3,37
Nordrhein-Westfalen	25	0,68	141	3,83	80	2,17
Rheinland-Pfalz	2	0,24	13	1,53	11	1,30
Sachsen	8	0,79	40	3,95	25	2,47
Sachsen-Anhalt	3	0,53	27	4,81	29	5,17
Schleswig-Holstein	4	0,63	23	3,60	4	0,63
Thüringen	2	0,39	17	3,30	14	2,72
Saarland	0	0,00	3	1,30	4	1,73
Gesamtergebnis	95	0,55	563	3,26	350	2,03
Davon Intensivpflege	6	6,3%	63	11,2%		

Tabelle 1: Anzahl und Quotient der Neugründungen pro 100.000 Einwohner über 65 Jahre in den ersten drei Quartalen 2017

anfällt, konnten nach den ersten Anpassungs- und Verhandlungsrunden mit den Kostenträgern bereits einige Veränderungen hinsichtlich der Entwicklung der Größe beobachtet werden. Es wurde ersichtlich, dass rund 2.100 Einrichtungen den EEE nach oben angepasst haben, wohingegen ein marginaler Anteil von rund 70 stationären Einrichtungen Korrekturen nach unten vorgenommen hat. Bei den meisten Einrichtungen liegt der Eigenanteil zwischen 300 und 900 Euro pro Monat und Bewohner, wobei starke regionale Schwankungen auszumachen sind. Noch im ersten Drittel des Jahres lag der Wert bei rund 570 Euro im bundesweiten Durchschnitt. Ende des dritten Quartals 2017 steigerte er sich um 13 Prozent auf rund 650 Euro.

In Schleswig-Holstein und Thüringen sind die Eigenanteile der stationären Einrichtungen im Vergleich zu den anderen Bundesländern am stärksten angestiegen. Sie passten mit 77 beziehungsweise 100 Heimen den Kostensatz um circa 42 Prozent an (siehe Grafik auf Seite 10). In Baden-Württemberg erhöhten 217 Einrichtungen ihren EEE im Durchschnitt um absolut 150 Euro. Das ist ein prozentualer Anstieg von rund 19 Prozent.

Sebastian Meißner

pm-pflegemarkt.com